

Dieser Text wurde zuerst am 01.08.2023 auf www.declassifieduk.org unter der URL <https://declassifieduk.org/iran-1953-mi6-plots-with-islamists-to-overthrow-democracy/> veröffentlicht. Lizenz: © Mark Curtis, Declassified UK



Ayatollah Kashani (links) zusammen mit Mohammed Mossadeq, dem damaligen Premierminister Irans. Kashani war am Sturz von Mossadeq beteiligt und arbeitete mit den Briten und US-Amerikanern zusammen. (Bild: National Security Archive / Fair Use)

Iran 1953: MI6 plante mit Islamisten den Umsturz der Demokratie

Freigegebene britische Akten heben einen wenig bekannten Aspekt des gemeinsamen Staatsstreichs von MI6 und CIA gegen die demokratisch gewählte iranische Regierung im August 1953 hervor: Die verdeckten Operationen des Vereinigten Königreichs zur Unterstützung führender radikaler schiitischer Islamisten, den Vorgängern von Ajatollah Chomeini.

- Britische Beamte wollten „einen nicht-kommunistischen Staatsstreich“ im Iran, um einen „Diktator“ zu installieren, der die britischen Ölinteressen fördern würde.
- Die Regierungen des Vereinigten Königreichs und der USA unterstützten islamistische Kräfte, um Unruhen zu schüren, und zogen sogar in Erwägung, Ajatollah Kashani nach einem Staatsstreich als politische Marionette einzusetzen.

In vielen Berichten wird die CIA als die treibende Kraft hinter dem Staatsstreich im Iran 1953 angesehen, doch in Wirklichkeit war Großbritannien der ursprüngliche Anstifter und stellte beträchtliche Mittel für das Komplott zur Verfügung, welches die britischen Planer als „Operation Boot“ bezeichneten.

In den frühen 1950er Jahren wurde die Anglo-Iranian Oil Company (AIOC) – oder BP, wie sie heute heißt – von London aus geleitet und befand sich im gemeinsamen Besitz der britischen Regierung und Privatpersonen. Sie kontrollierte die Haupteinnahmequelle des Irans – das Öl – und war 1951, wie ein britischer Beamter sagte, „faktisch ein *imperium in imperio* [ein Reich im Reich] in Persien“.

Die iranischen Nationalisten beanstandeten, dass die Öleinnahmen der AIOC höher waren als die der iranischen Regierung.

Sir Francis Shepherd, der britische Botschafter in Teheran, hatte eine typisch kolonialistische Sicht auf die Situation. Die freigegebenen Akten enthalten sein Schreiben: „Es ist so wichtig, die Perser dar-

Autor: Mark Curtis

ist der Herausgeber von Declassified UK und Autor von fünf Büchern und zahlreichen Artikeln über die britische Außenpolitik.

an zu hindern, ihre Haupteinnahmequelle zu zerstören ... indem sie versuchen, es selbst zu betreiben.“

Er fügte hinzu: „Die Notwendigkeit für Persien besteht nicht darin, die Ölindustrie selbst zu betreiben (was sie nicht können), sondern von den technischen Fähigkeiten des Westens zu profitieren.“

Natürlich war der Iran vollständig in der Lage, seine eigene Ölindustrie zu betreiben. Im März 1951 stimmte das iranische Parlament für die Verstaatlichung des Ölgeschäfts, die Übernahme der Kontrolle über die AIOC und die Enteignung ihrer Vermögenswerte.

Im Mai wurde Mohammed Mossadeq, der Führer der sozialdemokratischen Partei des Irans, der „Nationalen Front“, zum Premierminister gewählt und setzte das Gesetz sofort um.

Großbritannien reagierte mit dem Abzug der AIOC-Techniker und der Ankündigung einer Blockade der iranischen Ölexporte. Außerdem plante man, Mossadeq zu stürzen.

„Unsere Politik“, so erinnerte sich später ein britischer Beamter, „bestand darin, Mossadeq so schnell wie möglich loszuwerden“.

„Ein autoritäres Regime“

Nach dem altbekannten Muster der Einsetzung und Unterstützung willfähriger Monarchen im Nahen Osten waren britische Beamte an einem „nicht-kommunistischen Coup d'Etat, vorzugsweise im Namen des Schahs“ interessiert. Dies „würde ein autoritäres Regime sein“.

Der Botschafter in Teheran wollte „einen Diktator“, der „die notwendigen Verwaltungs- und Wirtschaftsreformen durchführt und die Ölfrage zu vernünftigen Bedingungen regelt“ – d.h., die Verstaatlichung rückgängig macht.

General Fazlollah Zahedi wurde als starker Mann des Militärs ausgewählt, um den Staatsstreich anzuführen. Er wurde von den Briten während des Zweiten Weltkriegs wegen nazifreundlicher Aktivitäten verhaftet und war Anfang der 1950er Jahre Innenminister des Irans.

Trotz der britischen Propaganda wurde Mossadeqs Regierung von britischen Beamten als allgemein demokratisch, populär, nationalistisch und antikommunistisch anerkannt.

Ein Unterschied zwischen der Nationalen Front und anderen politischen Gruppierungen im Iran bestand darin, dass ihre Mitglieder, wie der britische Botschafter privat einräumte, „vergleichsweise frei von dem Makel waren, durch Missbrauch offizieller Positionen Reichtum und Einfluss angehäuft zu haben“.

Mossadeq genoss große Unterstützung in der Bevölkerung. Als Premierminister gelang es ihm, den Einfluss der Großgrundbesitzer, der wohlhabenden Kaufleute, der Armee und des öffentlichen Dienstes auf iranische Angelegenheiten zu brechen.

Gefahr der Unabhängigkeit

Die von Mossadeq ausgehende nationalistische Bedrohung wurde durch sein Zweckbündnis mit der Tudeh – der pro-sowjetischen iranischen kommunistischen Partei – noch verstärkt.

Als sich britische und US-amerikanische Planer verdeckter Operationen im Laufe des Jahres 1952 trafen, versuchten erstere, letztere für einen gemeinsamen Sturz der Regierung zu gewinnen, indem sie das Szenario einer kommunistischen Bedrohung für den Iran bewusst hochspielten.

Ein britischer Beamter bemerkte im August 1952, dass „die Amerikaner eher bereit wären, mit uns zusammenzuarbeiten, wenn sie das Problem eher darin sähen, den Kommunismus einzudämmen, als die Position der AIOC wiederherzustellen“.

Allerdings zeigen weder die britischen noch die amerikanischen Planungsunterlagen, dass sie die Aussicht auf eine kommunistische Übernahme des Landes ernst nahmen. Vielmehr fürchteten beide in erster Linie das gefährliche Beispiel, das Mossadeqs unabhängige Politik für die westlichen Interessen im Iran und anderswo in der Region darstellte.

Im November 1952 schlug ein Team des MI6 und des Außenministeriums ge-

meinsam mit der CIA den Sturz der demokratischen Regierung des Irans vor. Britische Agenten im Iran wurden mit Funksendern ausgestattet, um den Kontakt zum MI6 aufrechtzuerhalten, während der Leiter der MI6-Operation, Christopher Woodhouse, für die CIA den Kontakt zu anderen britischen Kontakten in dem Land herstellte.

Der MI6 begann auch damit, Waffen an Stammesführer im Norden des Irans zu liefern.

Ajatollah Kashani

Die wichtigste religiöse Figur im Iran war der 65-jährige schiitische Geistliche Ajatollah Seyyed Kashani. Er hatte 1944 deutschen Agenten in Persien geholfen und ein Jahr später den inoffiziellen iranischen Zweig der Muslimbruderschaft, die Fadayan-e-Islam („Anhänger des Islam“), eine militante fundamentalistische Organisation, mitbegründet.

Die Fadayan waren in den späten 1940er Jahren an einer Reihe von Terroranschlägen gegen den damaligen iranischen Machthaber, den Schah Mohammad Reza Pahlavi, beteiligt, darunter ein Attentatsversuch im Jahr 1949. Sie töteten 1951 Ali Razmara, den Premierminister des Schahs. Zu dieser Zeit scheint Kashani mit der Organisation gebrochen zu haben.

Anfang der 1950er Jahre wurde der Ajatollah Sprecher des iranischen Parlaments, des Madschles, und ein wichtiger Verbündeter von Mossadeq.

In einem Bericht des US-Geheimdienstes wurde festgestellt, dass Kashani – ebenso wie Mossadeq – eine große Anziehungskraft auf die Bevölkerung ausübte und die Politik der Nationalen Front zur Verstaatlichung des Erdöls und zur Beseitigung des britischen Einflusses im Iran stark unterstützte.

Anfang 1953 waren die Beziehungen zwischen Kashani und Mossadeq jedoch angespannt, vor allem wegen der Vorschläge des letzteren, seine Befugnisse zu erweitern. Kashani wurde von Mossadeq im Juli desselben Jahres vom Posten des Sprechers entlassen.

Die Spannungen zwischen Mossadeq und Kashani sowie anderen religiösen An-

hängern der regierenden Nationalen Front wurden durch zwei der wichtigsten britischen Agenten im Land weiter geschürt: die Brüder Rashidian, die aus einer wohlhabenden Familie mit Verbindungen zum iranischen Adel stammten.

Die Rashidian-Brüder trugen maßgeblich dazu bei, dass der Schah den Staatsstreich unterstützte. Sie fungierten später auch als Vermittler zwischen den Armeeoffizieren, die Waffen an rebellische Stämme und andere Ajatollahs sowie an Kashani verteilten.

Unruhen

Im Februar 1953 brachen in Teheran Unruhen aus. Anhänger von Zahedi griffen die Residenz von Mossadeq an und forderten das Blut des Premierministers. Stephen Dorril stellt in seinem Buch *MI6: Fifty Years of Special Operations* fest, dass dieser Mob von Ajatollah Kashani finanziert wurde und in Zusammenarbeit mit britischen Agenten handelte.

Das britische Außenministerium erkannte das Potenzial Kaschanis, die Straßen des Irans für sich zu gewinnen, und bemerkte seine „beträchtliche Anhängerschaft auf den Basaren [Märkten] unter den älteren Ladenbesitzern, Händlern und dergleichen. Dies ist die



Fazlollah Zahedi wurde als starker Mann des Militärs zum Anführer des Staatsstreichs auserkoren. (Bild: faradeed.ir / wikimedia Commons / Public Domain)

Hauptquelle seiner politischen Macht und seiner Fähigkeit, Demonstrationen zu organisieren“.

Durch britische Bestechungsgelder wurde auch die Zusammenarbeit mit hochrangigen Armee- und Polizeioffizieren, Abgeordneten und Senatoren, Mullahs, Kaufleuten, Zeitungsredakteuren und älteren Staatsmännern sowie Anführern der Mafia gesichert.

„Diese Kräfte“, erklärte der MI6-Offizier Christopher Woodhouse, „sollten die Kontrolle über Teheran übernehmen, vorzugsweise mit Unterstützung des Schahs, aber notfalls auch ohne ihn, und Mossadeq und seine Minister verhaften“.

Die Briten unterhielten auch Agenten innerhalb der Tudeh-Partei und waren an der Organisation von Anschlägen unter „falscher Flagge“ auf Moscheen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im Namen der Partei beteiligt.

Der CIA-Offizier Richard Cottam bemerkte später, dass die Briten „die Gelegenheit erkannten und die Leute, die wir unter unserer Kontrolle hatten, auf die Straße schickten, um so zu tun, als ob sie Tudeh wären. Sie waren mehr als nur Provokateure – sie waren Schocktruppen, die so agierten, als wären sie Tudeh-Leute, die Steine auf Moscheen und Priester warfen.“

Schwarze Propaganda

Damit sollte den Iranern Angst davor eingejagt werden, dass ein Sieg Mossadeqs ein Sieg des Kommunismus wäre und was eine Zunahme des politischen Einflusses von Tudeh bedeuten würde.

In einer geheimen US-Geschichte des Putschplans, die 1954 von dem CIA-Offizier Donald Wilber verfasst und im Jahr 2000 von der *New York Times* veröffentlicht wurde, wird berichtet, wie CIA-Agenten sich ernsthaft darum bemühten, die religiösen Führer in Teheran zu beunruhigen, indem sie im Namen der Tudeh-Partei schwarze Propaganda verbreiteten und diesen Führern mit grausamer Bestrafung drohten, falls sie sich Mossadeq widersetzen.

Bei einigen von ihnen wurden im Namen der Tudeh bedrohliche Telefonanrufe getätigt, und einer von mehreren geplanten Scheinanschlägen auf die Häuser dieser Führer wurde durchgeführt.

Aus freigegebenen britischen Akten geht hervor, dass sowohl die britische als auch die US-Regierung in Erwägung zogen, Ajatollah Kashani nach dem Staatsstreich als politische Marionette im Iran zu installieren.

Im März 1953 schrieb Alan Rothnie, Beamter des Außenministeriums, dass Außenminister Anthony Eden mit General Walter Bedell Smith, dem Chef der CIA, die Möglichkeit erörtert hat, mit Kashani als Alternative zu Mossadeq zu verhandeln.

Rothnie merkte an, dass „sie gerne erfahren würden, ob wir irgendwelche Informationen haben, die darauf hindeuten, dass die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich einen *modus vivendi* [einen Weg der Zusammenarbeit] mit Kashani finden könnten, sobald er an der Macht ist. Sie sind der Meinung, dass Kashani gekauft werden könnte, bezweifeln aber, dass er, sobald er an der Macht ist, auf eine vernünftige Linie gebracht werden kann.“

Die britischen und amerikanischen Überlegungen zu Kashani als künftigem Staatschef sind sehr aufschlussreich, doch die Antwort sowohl des amerikanischen als auch britischen Außenministeriums lautete, dass Kashani eine Belastung darstellen würde: Er galt als viel zu unabhängig.

„Totaler politischer Reaktionär“

Das Auswärtige Amt erklärte, dass Kashani „als Nachfolger von Dr. Mossadeq sowohl allgemein als auch bei einer Ölregelung für uns nicht von Nutzen und fast sicher ein Hindernis wäre“.

Es betrachtete ihn als noch anti-westlicher als Mossadeq, beschrieb ihn als „anti-britisch“ und bescheinigte ihm, eine „bittere Feindschaft gegen uns“ zu hegen, seit er wegen Unterstützung der Nazis während des Krieges verhaftet worden war.

Das Auswärtige Amt bezeichnete ihn als „totalen politischen Reaktionär ... der

politische Reformen völlig ablehnt“. „Es ist denkbar..., dass er westliches Geld annimmt“, hieß es, aber er würde „keine vernünftige Linie in Bezug auf eine Ölregelung“ verfolgen.

„Wenn er an die Macht käme, wäre es unmöglich, einen *Modus Vivendi* mit ihm zu erreichen ... Wir könnten nicht darauf zählen, dass Kashani Persien das Minimum an Ordnung und Stabilität gibt, das unser Grundbedürfnis ist“, schloss das Außenministerium.

Aus schriftlichen Kommentaren, die diesem Bericht beigelegt sind, geht jedoch hervor, dass andere Beamte des Auswärtigen Amtes über „die Idee von Kashani als Zwischenlösung oder Brücke zu einem zugänglicheren Regime“ nachdachten.

Ein Beamter warf die Frage auf, ob Großbritannien darauf hinarbeiten soll-

te, Mossadeq durch Kashani zu ersetzen, „bevor wir etwas Besseres erwarten können, um die notwendige öffentliche Empörung zu erzeugen“.

Die Briten vertraten die Ansicht, dass Kashani zwar nicht mit der Macht betraut werden konnte, seine Kräfte aber dennoch als Schocktruppen für einen Regimewechsel eingesetzt werden könnten.

Die Beweise deuten darauf hin, dass die Briten und die USA diesen „totalen politischen Reaktionär“ sowohl vor als auch nach der Erstellung des oben genannten Berichts im März 1953 unterstützt haben.

Grünes Licht

Ende Juni 1953 gaben die USA endgültig grünes Licht für den Staatsstreich und legten den Termin auf Mitte August fest.

Der ursprüngliche Putschplan wurde vereitelt, als Mossadeq – der möglicherweise von der Tudeh-Partei vor dem Komplott gewarnt worden war – einige Beamte, die mit Zahedi konspirierten, verhaftete und Straßensperren in Teheran errichten ließ. Der Schah geriet in Panik und floh ins Ausland, wo er blieb, bis er durch den Staatsstreich wieder zum absoluten Monarchen wurde.

Um einen größeren Aufstand auszulösen, wandte sich die CIA an den Klerus und nahm über die Gebrüder Raschidian Kontakt zu Kashani auf. Die USA zahlten die Rechnung für diese gemeinsame anglo-amerikanische Operation und gaben Kashani 10.000 Dollar, damit er zusammen mit anderen Ajatollahs, die ebenfalls ihre Anhänger auf die Straße brachten, massive Demonstrationen im Zentrum Teherans organisieren konnte.

Inmitten dieser Demonstrationen ernannte der Schah General Zahedi zum



Panzer und Pro-Shah Anhänger in den Straßen Teherans. (Bild: Wikimedia Commons / Public Domain)

Premierminister und appellierte an das Militär, ihn zu unterstützen.

Es kam zu größeren Protesten, bei denen Anti-Schah-Aktivisten verprügelt wurden und Pro-Schah-Kräfte, darunter auch Teile des Militärs, den Radio-sender, das Armeehauptquartier und das Haus von Mossadeq in ihre Gewalt brachten und letzteren zwangen, sich Zahedi zu ergeben.

Die CIA half auch bei der Mobilisierung von Kämpfern der Fadayan-e-Islam bei diesen Demonstrationen; es ist nicht bekannt, ob Großbritannien dies ebenfalls tat.

Es wird angenommen, dass der Gründer und Führer der Fadayan, Navab Safavi, zu dieser Zeit Verbindungen zu Ruhollah Chomeini hatte, einem schiitischen Geistlichen und Gelehrten mit Sitz in der heiligen Stadt Qom im Iran. Nach Angaben iranischer Beamter gehörte Chomeini, damals ein Anhänger Kaschanis, zu der vom MI6/CIA gesponserten Gruppe, die 1953 gegen Mossadeq protestierte.

Die Mitglieder der Fadayan-e-Islam fungierten als Fußsoldaten der islamischen Revolution 1979 und halfen bei der umfassenden Einführung des islamischen Rechts im Iran.

Dank an Kashani

Nach dem Sturz von Mossadeq erhielten die Briten einen Bericht des neuen irakischen Botschafters in Teheran, in dem es hieß, der Schah und Zahedi hätten gemeinsam Kashani besucht, „ihm die Hände geküsst und ihm für seine Hilfe bei der Wiederherstellung der Monarchie gedankt“.

Der Schah übernahm bald alle Machtbefugnisse und wurde der vom britischen Botschafter bevorzugte „Diktator“. Im darauffolgenden Jahr wurde ein neues Konsortium gegründet, das die Produktion und den Export von iranischem Öl kontrollierte und an dem die USA und Großbritannien jeweils einen Anteil von 40 Prozent hielten – ein Zeichen der Ignoranz gegenüber der neuen Ordnung, da die USA sich in ein ehemals britisches Gebiet eingemischt hatten.

Unterdessen verschwand Kashani nach 1953 aus dem politischen Blickfeld, fungierte jedoch als Mentor Chomeinis, der ihn häufig in seinem Haus besuchte. Kashanis Tod 1961 markierte den Beginn von Chomeinis langem Aufstieg zur Macht.

Obwohl der Staatsstreich letztlich von den USA geleitet wurde, waren die Briten die Hauptakteure – und ihre Motive waren offensichtlich.

Jahre später erklärte Fereydoun Hoveyda, der ehemalige iranische Botschafter bei der UN bis zur islamischen Revolution 1979: „Die Briten wollten ihr Imperium aufrechterhalten, und der beste Weg, das zu tun, war, zu teilen und zu herrschen.“

Er fügte hinzu: „Die Briten haben alle Seiten ausgespielt. Sie hatten mit der Muslimbruderschaft in Ägypten und den Mullahs im Iran zu tun, aber gleichzeitig auch mit der Armee und den königlichen Familien.“

Hoveyda fuhr fort: „Sie hatten finanzielle Vereinbarungen mit den Mullahs. Sie fanden die wichtigsten und halfen ihnen ... Die Briten brachten Koffer mit Bargeld und gaben es diesen Leuten. Die Leute auf dem Basar, die wohlhabenden Kaufleute, hatten zum Beispiel jeweils ihren eigenen Ajatollah, den sie finanzierten. Und genau das taten die Briten.“

„Made in Britain“

Die Zwillingschwester des Schahs, Ashraf Pahlavi, die ihren Bruder 1953 zur Machtübernahme drängte, bemerkte in ihren 1980 im Exil verfassten Memoiren, dass „viele einflussreiche Geistliche Allianzen mit Vertretern ausländischer Mächte eingingen. Am häufigsten mit den Briten. Und es gab in Persien tatsächlich einen beständigen Witz, dass, wenn man den Bart eines Geistlichen anheben würde, man auf der anderen Seite die Worte ‚Made in England‘ entdecken würde.“

Obwohl sie mit ihrer Behauptung „Made in England“ übertrieb, fasste Ash-

raf die britische Sichtweise auf die Islamisten treffend zusammen – dass sie zur Abwehr von Bedrohungen für die britischen Interessen eingesetzt werden könnten.

Während der Planungsphase des Staatsstreichs von 1951-53 wurde Kashani von den Briten als eine zu große antiwestliche Belastung angesehen, um ein strategischer Verbündeter zu sein. Seine Truppen konnten jedoch eingesetzt werden, um den Weg für die Einsetzung pro-westlicher Persönlichkeiten zu ebnen, die fallen gelassen wurden, sobald sie ihre Aufgaben für die imperialen Mächte erfüllt hatten.

Ajatollah Chomeini, Kaschanis Nachfolger, übernahm nach der Revolution von 1979 die Macht im Land und regierte bis zu seinem Tod ein Jahrzehnt lang eine islamische Theokratie.

Dies ist ein bearbeiteter Auszug aus dem Buch von Mark Curtis: „Secret Affairs: Britain's Collusion with Radical Islam“.

